

Alte Volksschule



Bild 1: Alte Volksschule an der Nienburger Straße

Das stattliche Gebäude an der Nienburger Straße 14 lenkt den Blick nicht nur auf die hier 1903 erbaute Volksschule, sondern auch auf das Lahder Schulwesen im Allgemeinen. Diese Volksschule musste jedoch bereits 1955 aus Platzmangel wieder außer Dienst gestellt werden, da die Schülerzahl aufgrund des schnellen Wachstums der Gemeinde stark angestiegen war. Obwohl dieses Gebäude nur einen kurzen Zeitraum in der langen Geschichte der Lahder Schullandschaft repräsentiert, spiegelt es doch eine entscheidende Epoche wider, in der sich Lahde von einem kleinen Bauerndorf zur zweitgrößten Ortschaft in Petershagen entwickelte.

Die Geschichte der Lahder Schulbildung reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Bereits 1280 wurden Mädchen aus der Nachbarschaft im Kornspeicher des ehemaligen Lahder Klosters unterrichtet. Der nächste Hinweis auf den Schulbetrieb in Lahde findet sich in einer Bestandsaufnahme des Fürstentums Minden aus dem Jahr 1650, festgehalten in den sogenannten Visitationsprotokollen nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648). Während der Belagerung von Minden im Jahr 1634 musste der Schulunterricht eingestellt werden, da der Lahder Lehrer abgeholt und inhaftiert wurde. Erst 1650 konnte ein neuer Lehrer eingestellt werden.

Der Beruf des Schullehrers war damals eng mit der Kirche verbunden. Theologiestudenten oder ausgebildete Theologen verdienten sich oft als Lehrer ihren Lebensunterhalt, während sie auf ihre erste Pfarrstelle warteten. Im Jahr 1650 wurde Henricus Grothausen als Lehrer in Lahde eingestellt. Zuvor hatte er als Privatlehrer die Kinder des Pastors und Rittmeisters Meyer unterrichtet. In der Schule gab er täglich sechs Stunden Unterricht in den Fächern Schreiben, Lesen, Latein und Beten. Sein Jahresgehalt betrug 20 Taler. Allerdings blieb er nicht lange in Lahde, denn bereits 1657 wird Hermanus Meyer in der Lahder Schulchronik als Küster und Schullehrer erwähnt.

Die enge Verbindung zwischen Kirche und Schule zeigte sich auch darin, dass der Küsterdienst und die Aufgaben des Organisten lange Zeit eng mit der Lehrtätigkeit verknüpft waren. Bis zum Bau eines eigenen Schulgebäudes fand der Unterricht in der Wohnstube des Küsters statt. Es ist daher vermutlich kein Zufall, dass das erste Schulhaus direkt neben der Kirche hinter dem Küsterhaus errichtet wurde. Es bestand anfangs nur aus einem kleinen Klassenraum.

Erst 1884 bot sich die Möglichkeit, das Schulgebäude zu erweitern. Ein Anbau ermöglichte die Einrichtung eines zweiten Klassenzimmers und einer kleinen Wohnung für einen „unverheirateten“ Lehrer. Zusätzlich wurden damals auch Sanitäranlagen, sogenannte Aborte, auf der gegenüberliegenden Straßenseite auf dem heutigen Kirchhof errichtet. Die Lahder Chronik berichtet, dass im Jahr 1888 insgesamt 130 Schüler von zwei Lehrern unterrichtet wurden.



Bild 2: Alte Lahder Schulfahne

Im beginnenden 20. Jahrhundert war die alte Schule endgültig zu klein. Wie die Schulchronik berichtet, war das Gebäude baufällig und entsprach nicht mehr den hygienischen Anforderungen. Auch die Königliche Regierung forderte seit Langem einen Schulneubau für Lahde. 1904 wurde schließlich an der Nienburger Straße ein neues, geräumiges Schulgebäude mit zwei großen Klassenzimmern, zwei Nebenräumen und einem geräumigen Dachboden errichtet, der später zu einem dritten, provisorischen Klassenzimmer ausgebaut wurde. Die feierliche Einweihung fand am 7. April 1904 unter großer Beteiligung der Dorfbewölkerung statt. Die Festgemeinschaft versammelte sich zunächst in der alten Schule, um Abschied zu nehmen, bevor der Festzug mit

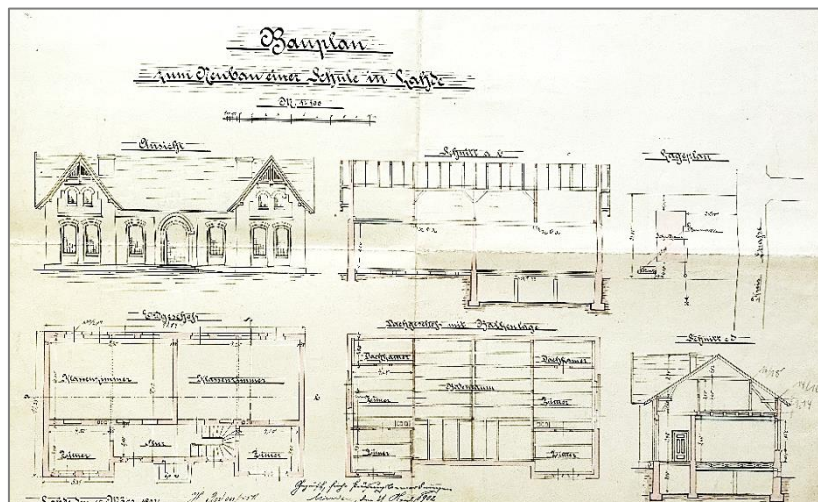


Bild 3: Bauzeichnung der alten Lahder Schule an der Nienburger Straße

Gesang zur neuen Schule zog, wo der Kreisschulinspektor den Weiheakt vollzog. Im Schulgarten ließ man den Tag bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Die alte Schule an der Kirche wurde im Jahr 1904 an den Tischler Honeck verkauft.

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde der Schulbetrieb zunehmend eingeschränkt. Die Schulchronik berichtet, dass im Schuljahr 1944/45 der Unterricht wegen dem häufigen Fliegeralarm fast täglich unterbrochen werden musste. Das obere Klassenzimmer und die Nebenräume wurden vom Militär beschlagnahmt. Ab dem 25. März 1945 fiel der Unterricht aufgrund der Feindesnähe vollständig aus und konnte erst im Mai 1946 in begrenztem Umfang wieder aufgenommen werden. In dieser Zeit herrschte die sogenannte „Polenzeit“, in der alle Privathäuser geräumt und von Kriegsvertriebenen bewohnt wurden. Die Schule diente der örtlichen Kommandantur der „Unnra“ als Magazin, und der Unterricht fand notgedrungen in einer AEG-Baracke an der Hauptstraße nach Windheim statt, die ursprünglich für den Bau des Kraftwerks errichtet worden war. Das Schulinventar musste aus den umliegenden Schulen entliehen werden, da das ursprüngliche Inventar der Lahder Schule entweder verbrannt oder für eine polnische Schule abtransportiert worden war. Trotz dieser widrigen Umstände wurden die 160 Schüler von zwei Lehrkräften unterrichtet.

Im Schuljahr 1948/49 kam es erneut zu einer gravierenden Veränderung: Auch die Baracke musste geräumt werden, da der Bau des Kraftwerks wieder aufgenommen wurde. Nach längeren Verhandlungen wurde der Schulbetrieb in das Haus Heine an der Bahnhofstraße verlegt. Hier standen im Erdgeschoss vier und im Obergeschoss zwei Räume für den Unterricht zur Verfügung.

1949 endete die bedrückende „Polenzeit“, und die Lahder Bevölkerung konnte endlich wieder in ihre eigenen Häuser zurückkehren. Zwar waren die Schäden groß, doch überwog die Freude, wieder im eigenen Heim zu wohnen. Auch die Schule wies erhebliche Schäden auf, aber der Wiederaufbau begann. Im Herbst 1949 konnte der Schulbetrieb mit neu zusammengestelltem Inventar und insgesamt drei Lehrern für 220 Schüler wieder aufgenommen werden.

Der Wiederaufbau Lahdes verlief in großen Schritten. Zahlreiche Kriegsvertriebene blieben in Lahde und bauten sich eine neue Existenz auf. Auch der Bau des Kraftwerks zog viele Facharbeiter mit ihren Familien nach Lahde. In den folgenden Jahren mussten immer neue Baugebiete erschlossen werden, und der einst kleine Ort Lahde vergrößerte sich entlang der Bahnhofstraße nach Osten. Bei einer Volkszählung im Jahr 1861 zählte Lahde noch 418 Einwohner, 1976 waren es bereits 2.644. Angesichts dieses Wachstums reichten die vier Klassenräume der Schule an der Nienburger Straße bald nicht mehr aus. Der Sportunterricht fand übrigens auf dem zwei Kilometer entfernten Sportplatz an der Aue, dem heutigen Festplatz, statt.

Bereits in den 1930er Jahren hatte der Stadtrat erste Pläne für eine neue Schule verfolgt, die jedoch aufgrund der damaligen Entwicklungen vorerst eingestellt wurden. Erst in den 1950er



Bild 4: Grundschule mit Pavillon-Anbau

Jahren, nach der Inbetriebnahme des Kraftwerks, entschloss sich der Gemeinderat zum Bau einer neuen Volksschule. Die Einwohnerzahl Lahdes wuchs rasant, und mit ihr die Anzahl der schulpflichtigen Kinder. Dank der Gewerbesteuereinnahmen, die das Kraftwerk generierte, konnte Lahde die kulturelle Infrastruktur großzügig ausbauen. In die Planung der neuen Schule wurden auch ein Sportplatz, eine Turnhalle und ein Schwimmbad einbezogen. Nach einer nur eineinhalbjährigen

Bauzeit konnte die neue Volksschule an der heutigen Schulstraße am 15. Januar 1955 eingeweiht werden. Der Tradition folgend, versammelte sich die Festgemeinschaft an der alten Schule, wo der Schulleiter Pöller eine Abschiedsrede hielt. Anschließend zog der Festzug aus Gästen, Lehrern und Schülern zur neuen Schule. Nach der Einweihung wurde der Tag im Hotel Tonne bei Kaffee und Kuchen feierlich abgeschlossen.

Mit der neuen Schule war das Platzproblem zunächst behoben. Für den Unterricht standen nun sechs Klassenräume zur Verfügung. Neben der Schule wurden Umkleide- und Duschräume für die späteren Sportstätten sowie eine Hausmeisterwohnung angebaut. Da in den 1950er Jahren nur wenige Wohnungen in Lahde über ein eigenes Badezimmer verfügten, standen die Duschräume samstags auch der Dorfbevölkerung zur Verfügung, die für die Benutzung eine Gebühr von 1 DM entrichten musste.

1968 kam es zu einer weiteren grundlegenden Veränderung im Schulsystem. Mit der Schulreform in Nordrhein-Westfalen wurde die Volksschule in Lahde in ein gegliedertes Schulsystem mit Grundschule, Haupt- und Realschule sowie einem gymnasialen Zweig überführt. Diese Reform führte in Lahde erneut zu Platzmangel, da nun in unterschiedlichen Schulformen unterrichtet werden musste. Während der Bauphase wurde eine provisorische Zwischenlösung mit Schulpavillons an der Grundschule geschaffen, die über 40 Jahre in Betrieb blieben.

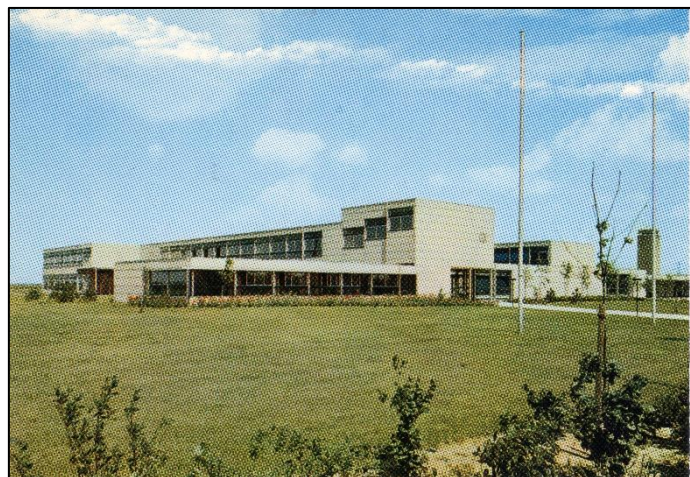


Bild 5: Realschule nach der Fertigstellung

Dank der sprudelnden Gewerbesteuereinnahmen entschied sich der Gemeinderat, in Lahde ein neues Schulzentrum zu errichten, in dem 1969 eine Realschule und im Jahr 1972 eine Hauptschule integriert wurde. Der gymnasiale Zweig blieb jedoch im Nachbarort Petershagen.

Die Entwicklung des Schulsystems setzte sich fort. Im Jahr 2013 kam es zur bislang letzten Umstrukturierung. Die zuvor eigenständigen Schulen, Hauptschule und Realschule, wurden zu einer Sekundarschule zusammengefasst. Zusätzlich mussten die alten Schulgebäude, die ursprünglich nach dem sogenannten Brockhouse-System erbaut wurden, zum Teil wieder abgerissen werden. Sie entsprachen nicht mehr den modernen, energetischen Standards. An ihrer Stelle steht heute die moderne, zweigeschossige Sekundarschule.

Die einstige Volksschule an der Nienburger Straße wurde im Jahr 1955 für 28.000,- DM verkauft.

Quellennachweis und weitergehende Informationen zum Thema:

1. **Lahde einst und jetzt, Festschrift zur 800-Jahr-Feier der Gemeinde**
1968, Gemeinde Lahde (Buch)
2. **Gemeinderatsprotokolle Lahde, 1846-1886**
Stadtarchiv Petershagen
3. **Lahder Kirchenchronik, 1857-1898**
Stadtarchiv Petershagen
4. **Lahder Schulchronik**
Stadtarchiv Petershagen
5. **Lahde einst und jetzt (Nr. 1) Umzug der Volksschule**
Wilhelm Gerdes, Stadtarchiv Petershagen
6. **Lahde einst und jetzt (Nr. 23) Die Geschichte der Realschule**
Wilhelm Gerdes, Stadtarchiv Petershagen
7. **Lahde einst und jetzt (Nr. 27) Das Schulwesen in Lahde**
Wilhelm Gerdes, Stadtarchiv Petershagen
8. **Lahde einst und jetzt (Nr. 34) Die Lahder Schule und ihre Lehrer**
Wilhelm Gerdes, Stadtarchiv Petershagen
9. **Private Recherchen**
2018-2024, Heinrich Rodenbeck, Jürgen Nahrwold

Bildnachweis

Bild 1: Postkarte der Alten Volksschule an der Nienburger Straße
Stadtarchiv Petershagen

Bild 2: Alte Lahder Schulfahne
Privat, J. Nahrwold

Bild 3: Bauzeichnung der alten Lahder Schule an der Nienburger Straße
Stadtarchiv Petershagen

Bild 4: Grundschule mit Pavillon-Anbau
Stadtarchiv Petershagen

Bild 5: Realschule nach der Fertigstellung
Stadtarchiv Petershagen